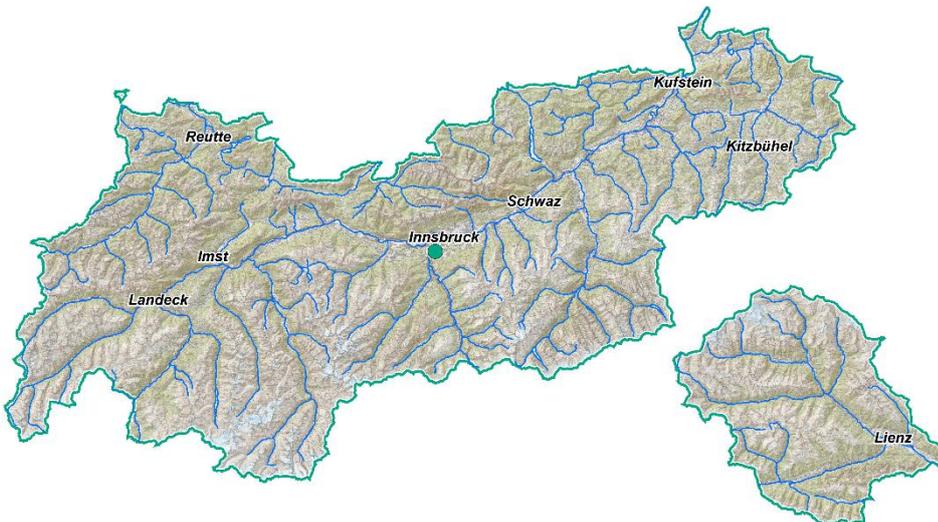


Die Braunerde – vielfältig, tiefgründig und fruchtbar

Für die Entstehung von Braunerden sind die Verbraunung und Verlehmung des Ausgangsmaterials entscheidend. Im Zuge der chemischen Verwitterung des Ausgangsmaterials entstehen verschiedene Eisenoxide. Diese geben der Braunerde ihre typische braune Farbe. Die Verlehmung macht den Boden plastisch und fruchtbar. Dabei entstehen Tonminerale, deren Oberflächen wichtige Nährstoff- und Wasserspeicher darstellen.

Die Braunerde ist ein weit verbreiteter Bodentyp in Mitteleuropa. Ihre Entwicklung ist an gemäßigt-humide Klimabedingungen gebunden, wie sie auch in Tirol in den niederen und mittleren Höhenlagen vorherrschen. Dieser Bodentyp kann sich auf unterschiedlichen Ausgangsmaterialien bilden. Seine Eigenschaften fallen deshalb entsprechend vielfältig aus.

Das Profil dieser Braunerde stammt aus den Wäldern um den Grillhof in Vill bei Innsbruck und wurde auf einer Seehöhe von 840 m entnommen. Unter dem Auflagehumus (L, F, H) befindet sich der 18 cm mächtige Mineralhumus (Abh). Der 30 cm dicke braune Verwitterungshorizont (Bv) liegt zwischen dem Humushorizont und dem verwitterten Ausgangsmaterial (Cv), einer Moräne der letzten Eiszeit.



Der Standort der Braunerde um den Grillhof in Vill. Die durch den Eichelhäher verbreitete Stieleiche steht vereinzelt schon in den Startlöchern.